



# EDUCATION

Amtliches Schulblatt des Kantons Bern

Bildungs- und Kulturdirektion (BKD)

Feuille officielle scolaire du canton de Berne

Direction de l'instruction publique et de la culture (INC)

**März / Mars / [www.be.ch/bkd](http://www.be.ch/bkd)**

**1.24**

**Elternzusammenarbeit | Collaboration avec les parents**



## AUF AUGENHÖHE

Wenn Eltern und Schule an einem Strick ziehen, profitieren alle – ganz besonders die Schülerinnen und Schüler. Dies gilt nicht nur in der Volksschulzeit, sondern bis zur Volljährigkeit der jungen Menschen. In der Berufslehre geht es darum, gegenseitiges Verständnis zwischen Lernenden, Ausbildungsbetrieben, Berufsfachschulen und Eltern aufzubauen. Auch in den Mittelschulen gilt es, ein fein austariertes System in Balance zu halten, ein System zwischen Eigenständigkeit der Schülerinnen und Schüler und dem Erfüllen der Bildungsziele dank Anweisung, Begleitung und Unterstützung der Lehrpersonen.

Heute sind die Möglichkeiten der Elternmitwirkung so vielfältig wie die Schulen selbst: Vom traditionellen Elternabend über das Mithelfen bei Projekten und Exkursionen bis zur Mitwirkung in den Elternräten – eine gelingende Zusammenarbeit zwischen Schulen und Eltern stärkt vielerorts die Schulgemeinschaft. Voraussetzung dafür ist, dass auch die Eltern ein gutes Verständnis für die Zusammenhänge und Strukturen der Schule erhalten und ihre Rolle kennen – damit alle Beteiligten einen Dialog auf Augenhöhe führen können. Wie Elternzusammenarbeit noch besser funktioniert, lesen Sie in dieser Ausgabe von EDUCATION.

## SUR UN PIED D'ÉGALITÉ

Lorsque les parents et l'école unissent leurs forces, tout le monde en profite, surtout les élèves. Cela ne vaut pas que pour la scolarité obligatoire, mais bien jusqu'à l'âge de la majorité. Dans la formation professionnelle, il faut bâtir une compréhension mutuelle entre les personnes en formation, les entreprises formatrices, les écoles professionnelles et les parents. Dans les écoles moyennes aussi, il s'agit de maintenir un équilibre entre l'autonomie des élèves et l'atteinte des objectifs de formation grâce aux instructions, à l'accompagnement et au soutien des enseignantes et enseignants.

Aujourd'hui, les possibilités d'impliquer les parents sont aussi diverses que le sont les écoles. De la classique soirée d'information des parents à leur participation à des projets et excursions, en passant par leur implication dans les conseils de parents d'élèves. La collaboration entre écoles et parents renforce la communauté scolaire. Pour cela, les parents doivent bien comprendre le contexte et les structures de l'école et connaître leur rôle. Ainsi, toutes les parties concernées peuvent dialoguer sur un pied d'égalité. Ce numéro d'EDUCATION est consacré à l'amélioration de la collaboration des parents. Bonne lecture!

**Yves Brechbühler, yves.brechbuehler@be.ch**  
**Redaktionsleiter EDUCATION | Chef de la rédaction d'EDUCATION**

Elternzusammenarbeit

# NICHT NUR INFORMATIONSVERMITTLUNG

**Interview:**  
**Christoph Scholhammer**  
**Fotos: Ruben Ung**

Der Elternabend ist der wichtigste Anlass für den Austausch zwischen Schule und Erziehungsberechtigten. Dort werden Bedürfnisse und Erwartungen formuliert, die dem Wohl des Nachwuchses dienen. Ein Gespräch mit Thomas Eberhard, Kommunikationsexperte und selbst ehemaliger Klassenlehrer an der Mittelstufe, über Leidenschaft und Planung.

## Herr Eberhard, mit welchen Erwartungen gehen Sie als Vater an einen Elternabend?

**Thomas Eberhard** Ich möchte an einem Elternabend Infos zum Schuljahr und zum Unterricht bekommen und das Gefühl erhalten, berücksichtigt zu werden und mitmachen zu können. Die Erwartungen sind für mich dann erfüllt, wenn ein solcher Abend mehr ist als eine reine Informationsveranstaltung mit blossem Fachwissen. Er sollte Raum für persönlichen Austausch, individuelle Rückfragen und die gemeinsame Diskussion von Themen bieten. Im Zentrum soll das Wohlergehen der Kinder stehen und die Schulkultur. Ein Elternabend sollte mir auch Freude machen, vielleicht sogar inspirierend sein, auf jeden Fall sollte er der Beziehungsgestaltung zwischen den Eltern und der Lehrperson dienen.

## Sind Elternabende in der Kommunikationsgesellschaft nicht ein Auslaufmodell?

Elternabende sind dafür gedacht, den Erziehungsberechtigten einen niederschweligen Zugang zur Schule zu sichern und sie mit den verantwortlichen Lehrpersonen zu verbinden. Eltern erwarten heute Austausch. Die Vermittlung läuft längst nicht mehr nur auf der Sachebene, die Bedürfnisse und Erwartungen sind differenziert geworden. Lernziele können auch über andere Kommunikationskanäle vermittelt werden.

Frühere Elterngenerationen sahen in der Lehrperson noch jene uneingeschränkte Autoritätsperson, die allein über die schu-

lische Entwicklung der Kinder entschied. Probleme wurden erst angegangen, wenn sie sichtbar auftraten. Das ist heute anders. Eltern sehen Lehrpersonen mehr als Fachberater. Und sie wollen mitentscheiden und einbezogen werden. Die Kommunikation zwischen Schule und Eltern hat dadurch auch einen präventiven Charakter erhalten.

Der Elternabend ist dann ein Zukunftsmodell, wenn er Platz für den interessierten Austausch bietet. Es ist sinnvoll, wenn Lehrpersonen bei den Eltern Erkenntnisse abholen und diese in die schulische Beziehungsgestaltung mit den Kindern einbauen. Es ergibt Sinn, wenn Eltern wissen, was in der Schule vor sich geht, und die Infos in ihre Erziehungsarbeit einbringen können. Dafür eignet sich der Elternabend immer noch hervorragend als Anknüpfungspunkt.

## Wie sind die Wechselwirkungen?

Die Eltern bilden eine starke Community, die nicht nur stellvertretend über den Elternrat am Bildungsbetrieb partizipieren möchte. Da sie deshalb vermehrt eine Beziehung zu den Lehrerinnen und Lehrern ihrer Kinder aufbauen wollen, können die Lehrpersonen wichtige Informationen über die Kinder unkompliziert bei den Eltern abholen und knifflige Themen auch einfacher ansprechen. Die Elternabende tragen auch bestens zum Community-Building bei, wenn die Klassenlehrerin zum Beispiel vorgängig Vorschläge für ein Schulprojekt an die Eltern verteilt, die am Elternabend gemeinsam besprochen und konkretisiert werden. Oder es findet ein Brainstorming darüber statt, was die Klasse im nächsten Quartal alles unternehmen könnte und welche Eltern sich daran beteiligen möchten. So können die Eltern am gemeinsamen



## ALLER ELTERN ABEND

### Gute Kommunikation zwischen Schule und Eltern

Das Praxishandbuch von Thomas Eberhard befasst sich mit der effektiven Kommunikation zwischen der Schule und den Eltern und zielt darauf ab, Lehrpersonen darin praxisnah zu unterstützen. Der Ratgeber bietet sowohl fundierte Hinweise als auch praktische Tipps für Standardsituationen und Spezialfälle in der Schule-Eltern-Kommunikation (hep-Verlag, 2023).

die Lehrpersonen steigen, womit die heutige Elternzusammenarbeit aus ihrer Sicht «deutlich anspruchsvoller und differenzierter geworden» ist (ebd.). Traditionell dreht sich der elterliche Teilhabeanspruch in der Leistungsgesellschaft um Hausaufgaben, Promotion, Einschätzung von Potenzialen sowie Disziplin. Dabei haben Schulleitungen und Lehrpersonen durchaus einen gewissen Gestaltungsraum, um auf die Elternanliegen einzugehen und gemeinsame Lösungsansätze zu adressieren, solange die pädagogische Autonomie nicht untergraben wird. Lesen Sie zu einem toleranten und respektvollen Eltern-Lehrpersonen-Umgang unseren Praxisbeitrag «Am gleichen Strick ziehen» auf Seite 18, der aufzeigt, wie eine dialogische, vertrauensbildende Kommunikation auf Augenhöhe zwischen allen Beteiligten den Bedürfnissen der Heranwachsenden am ehesten gerecht werden kann.

Erwartungsgemäss variiert die Notwendigkeit der Elternbeteiligung und damit auch die Ansprüche der Eltern an die Schule zwischen den verschiedenen Bildungsstufen und hängt von den individuellen Bedürfnissen ab. Eltern sollten den Bildungsweg ihres Nachwuchses begleiten und dessen Selbstständigkeit sowie dessen Selbstbestimmung gleichermaßen fördern. Während in der Primarschule oft eine intensive Begleitung vonnöten ist, verbunden mit regelmässiger, direkter Kommunikation mit den Klassenlehrpersonen, verändert sich die Elternfürsorge in höheren Bildungsstufen hin zu einer unterstützenden und beratenden Partnerschaft, wobei die Persönlichkeitsentfaltung in den Vordergrund rückt. Jugendliche werden im Berufswahlprozess trotzdem stark von ihren Eltern beeinflusst. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ist für die Berufsberatungs- und Informationszentren ein umso wichtigeres Anliegen, um die Berufswünsche der jungen Menschen zu stärken. Lesen Sie darüber das aufschlussreiche Interview auf Seite 24 mit Shirley Barnes, Leiterin Geschäftsbereich Berufs- und Studienwahl BIZ.

Für Konfliktlösungen und Kriseninterventionen, zum Beispiel bei Verhaltensproblemen oder Fällen von Mobbing, ist das Zusammenspiel zwischen Elternhaus und Schule auch besonders wichtig, um den jungen Menschen eine umfassende Unterstützung angeeignet zu lassen. Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus stärkt das Netzwerk um das Kind herum und sorgt für ein stabilisierendes und störungsarmes Umfeld, was wiederum Voraussetzung für das Wohlbefinden und den Lernwillen ist und zu vermindertem Schulfrust und Absentismus beiträgt.

### Von Elternabenden und Elternräten

Auch wenn der Informationsaustausch heutzutage nicht mehr auf den Gang zum Elternabend beschränkt ist, hat dieses altbewährte Instrument der Elternbeteiligung noch lange nicht ausgedient. Der Elternabend ist generationenübergreifender Begegnungsort, wo Erziehungsberechtigte und Bildungsverantwortliche zusammenkommen, um sich über die schulische Laufbahn der Heranwachsenden auszutauschen. Im nachstehenden Interview mit dem Kommunikationsexperten Thomas Eberhard, selbst ehemaliger Grundschullehrer, erfahren Sie, welches die Zutaten für einen gelungenen Abend unter Eltern sind und welche Herausforderungen damit einhergehen.

Ein weiteres angestammtes Organ der Elternmitwirkung ist der Elternrat. Er ist in den letzten 15 Jahren an vielen Volksschulen institutionalisiert worden und dient dem Erreichen gemeinsamer Ziele und als ein Forum dafür, unterschiedliche Perspektiven zu vereinen und gegenseitige Anliegen zu diskutieren, namentlich die Förderung einer positiven Schulgemeinschaft, die konstruktive Bewältigung von Konfliktfeldern und die Verbesserung der

Kommunikation zwischen Schule und Elternschaft (LCH, 41). Väter und Mütter lernen so, Verständnis für die Zusammenhänge der Schule und die Strukturen des Lehrplans zu entwickeln, und sie lernen ihre Rolle kennen. Der Elternrat ist ein wesentliches Bindeglied, das die Sichtweisen und Interessen der Eltern gegen-

Mit der Partizipation übernehmen  
die Eltern Verantwortung.  
Gleichzeitig steigen die Erwartungen  
an die Lehrpersonen.

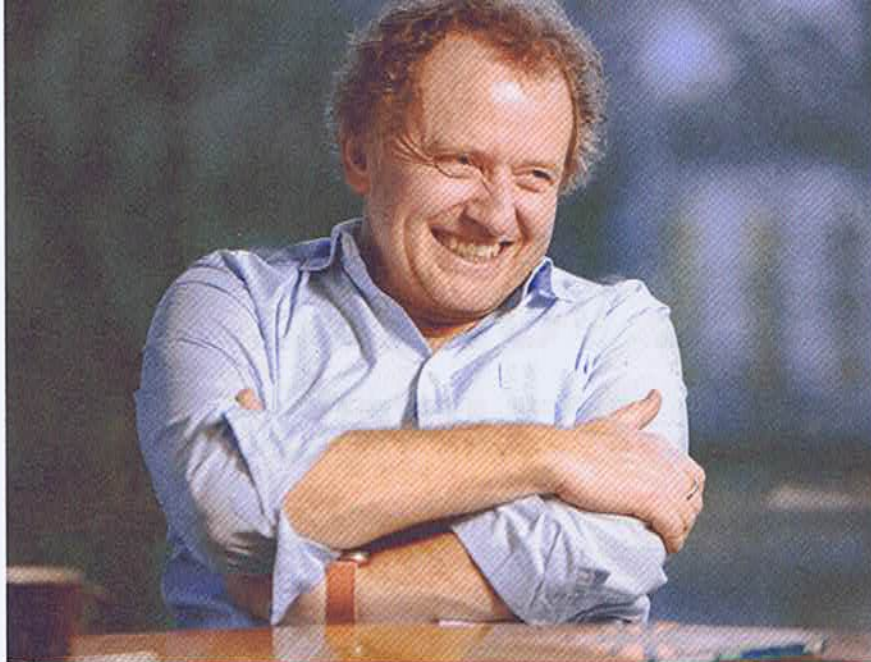
über der Schule vertritt und mit ihr in Dialog tritt.<sup>3</sup> Ein Beispiel gelungener Elternmitwirkung zeigt der Beitrag auf Seite 21 über die Aktivitäten des Elternrats der Schule Lindenhof in Burgdorf, wo eine engagierte wie konstruktive Partnerschaft zwischen Schule und Elternschaft besteht.

### Chance und Herausforderung

Der elterliche Mitwirkungsanspruch ist Chance und Herausforderung zugleich. Dank der Elternbeteiligung gewinnen die Schulen an Vertrauen und Transparenz, sie fördert Verständnis für Zusammenhänge, und mit der aktiven Teilhabe an schulischen Projekten erhalten Väter und Mütter Gestaltungsraum. Der Weg zu einer ausgewogenen Eltern-Schule-Zusammenarbeit ist jedoch ein fortlaufender Prozess, der Reflexion, Anpassung und die Bereitschaft zur Kooperation erfordert.

## SYNTHÈSE : UN DIALOGUE ENTRE LES PARENTS ET L'ÉCOLE

Les parents jouent un rôle pluridimensionnel dans le parcours scolaire dans leurs enfants. Afin qu'une collaboration constructive se crée pour le bien des enfants, le dialogue entre parents et enseignantes et enseignants doit se faire sur un pied d'égalité. En effet, un partenariat solide entre les responsables de l'éducation et les responsables de la formation contribue à l'identification avec l'école et donc au développement des enfants et des jeunes. Les parents peuvent par exemple accompagner les classes lors d'excursions, jouer le rôle de délégués pour un échange linguistique et culturel, organiser des réunions de parents d'élèves ou s'engager bénévolement au sein d'un conseil des parents d'élèves. Les possibilités sont aussi diversifiées que les écoles et constituent à la fois une chance et un défi. La participation des parents améliore la transparence de l'école et renforce la confiance et la compréhension entre les parties. En même temps, les parents gagnent une marge de manœuvre en participant aux projets scolaires. Le chemin vers une collaboration équilibrée entre parents et école reste un processus continu de réflexion, d'adaptation et de volonté de coopération.



## THOMAS EBERHARD (56)

war zunächst Klassenlehrer und unterrichtete an verschiedenen Schulen, ehe er an der Uni Bern Erziehungswissenschaften und Kinder- und Jugendpsychologie studierte. Seit 2001 berät er unter anderem Schulbehörden in den Bereichen Kommunikation, Führung und Konfliktmanagement. Zudem ist er an verschiedenen Weiterbildungsinstituten als Dozent für Kommunikation tätig.

Projekt Schule teilhaben und gleich noch gestalterische Verantwortung übernehmen.

### Wie sollte eine Lehrperson an einem Elternabend auftreten?

Zentral sind die positive Grundhaltung der Lehrperson gegenüber den Eltern und das Bewusstsein für die Wichtigkeit des Anlasses. Das Mindset sollte vom Community-Gedanken durchdrungen sein, und eine gelassene Haltung kann auch nicht schaden. Schliesslich sind die Eltern Teammitglieder im Projekt Schule und erwarten nicht, dass die Lehrperson auf alle Fragen gleich eine passende Antwort parat hat. Viel wichtiger sind Authentizität und die Bereitschaft zur Offenheit.

Eltern erwarten von einer Lehrperson, dass sie Kinder gern hat, dass sie Leidenschaft für ihren Beruf besitzt und dass sie einen Plan hat, wie sie den Schulstoff übers Schuljahr gut vermittelt. Wenn das am Elternabend rüberkommt, ist schon vieles gewonnen. Eltern schätzen es ausserdem, wenn die Unterrichtspersonen nicht nur kompetent sind, sondern sie auch deren Linie spüren. Auch Ecken und Kanten haben da durchaus Platz. Wenn die Eltern dann merken, dass sie gemeinsam auf dem Bildungsweg ihrer Kinder unterwegs sind, fühlt sich die Community auch abgeholt.

**Sie haben mit Ihrem Handbuch «Aller Eltern Abend» einen praxisorientierten Leitfaden für Lehrpersonen verfasst. Was hat Sie dazu inspiriert, und welche Intentionen verfolgen Sie mit Ihrem Ratgeber?**

Ich habe festgestellt, dass trotz aller Planung an den Schulen zu oft erst kommuniziert wird, wenn Schwierigkeiten bereits manifest sind. Dann aber sollte die ganze Kraft in die Lösung der Probleme gelegt werden. Das ist erst möglich, wenn zwischen Eltern und Lehrpersonen schon ein Vertrauensverhältnis besteht. Gute Kommunikation ist Prävention. Sie schafft den Boden für einen konstruktiven Umgang mit schwierigen Situationen. So soll mein

Handbuch Lehrpersonen dazu ermuntern, im Dialog mit Eltern eine aktive Rolle einzunehmen und neben Sachthemen auch positive Entwicklungen nach Hause zu vermitteln. Mit wohl dosierter Kommunikation können Lehrpersonen wichtige Beziehungsarbeit leisten und so den Grundstein für ein gutes Gelingen der gemeinsamen Schuljahre legen.

### Welches sind die Herausforderungen und Missverständnisse an einem Elternabend?

Das grösste Missverständnis ist, wenn der Elternabend als reine Wissensvermittlung verstanden wird. Er sollte stattdessen dafür genutzt werden, sich auf alle Anwesenden einzulassen. Ansonsten verpasst man

die Chance, die Eltern ins Schulprojekt zu integrieren.

Ein häufiger Stolperstein ist auch der Umgang mit Kritik, sofern Lehrpersonen Eltern als Konkurrenz oder als Kontrollorgane wahrnehmen. Elternabende sind als Austausch gedacht, es liegt also in der Natur der Sache, dass Einwände geäussert werden. Ein souveräner Umgang mit ihnen kann aber erlernt werden.

Auch sonst gibt es genügend Herausforderungen für Lehrpersonen, seien dies unterschiedliche Weltanschauungen, Sprachbarrieren oder wenn Eltern nicht erreichbar sind. Hier rate ich, ehrlich mit den eigenen Kompetenzen und Kapazitäten umzugehen und den Mut zu haben, Problemfelder an die Schulleitung zu delegieren. Wer den Elternabend aber mit der Frage nach Schweizerdeutschkenntnissen eröffnet, darf sich nicht wundern, wenn sich fremdsprachige Eltern unwohl fühlen. Gerade bei der transkulturellen Kompetenz können die Erwachsenen noch viel vom Selbstverständnis der Kinder abschauen.

### Wie gelingt ein Elternabend?

Ein erfolgreicher Elternabend beginnt mit einer sorgfältigen Vorbereitung, bei der auch Details wie Namensschilder und Willkommensaktivitäten bedacht werden, um eine positive Atmosphäre zu schaffen und undefinierte Situationen zu vermeiden. Dazu gehört auch, dass sich Lehrpersonen über die Eltern informieren, gegebenenfalls Elternbriefe übersetzen lassen und nötigenfalls Unterstützung beiziehen. Auch sollte vorab geklärt sein, mit welchen Eltern und Themen es womöglich eine Vorgeschichte gibt, wo Einwände wahrscheinlich sind und

«Der Elternabend ist dann ein Zukunftsmodell, wenn er Platz für den interessierten Austausch bietet.»

Thomas Eberhard

wie weit man bereit ist, Dinge im Plenum anzusprechen. Einfache Checklisten sind da sehr hilfreich.

Der Beziehungsgestaltung zwischen den Eltern und der Lehrperson sollte ausreichend Platz eingeräumt werden, mit ausreichend Zeit für das Ankommen und das Kennenlernen, gefolgt von einem informativen Teil mit Raum für Fragen und Austausch. Dabei sollten die Eltern die Leidenschaft der Lehrpersonen für den Beruf und die Kinder spüren und das Schulzimmer im Wissen verlassen, dass das Projekt Schule nur in einem Miteinander vorankommt. Dafür braucht es das Zutun der Lernenden, der Eltern und der Lehrpersonen gleichermaßen.